

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100



24. März und dauerten hier und im Abschnitte von Suwalki bis zum 29. März. Bei Krasnopol (östlich Suwalki) erlitten die Russen besonders schwere Verluste. Die deutsche Beute aus den dortigen Kämpfen belief sich bis zum 30. März auf 3500 Gefangene, 7 Maschinengewehre, 1 Geschütz und mehrere Munitionswagen. Die vorgegangenen russischen Kräfte wurden durch den deutschen Vorstoß wieder in das Wald- und Seegelände bei Siejny (östlich Krasnopol) zurückgeworfen.

Verliehen alle russischen eben geschilderten Vorstöße gegen die Südost- und Ostgrenze Ostpreußens erfolglos, so konnte sich der Feind rühmen in der zweiten Märzhälfte an der Nordgrenze dieser deutschen Provinz wenigstens vorübergehend Erfolge errungen zu haben. So während seines Vorstoßes über die Reichsgrenze bei Lauroggen in der Richtung auf Tilsit und dann durch seinen bekannten Raubzug gegen die deutsche Grenzstadt Memel.

Aber schließlich mißglückten auch die russischen Unternehmungen bei Memel und in der Richtung auf Tilsit und alle russischen Vorstöße gegen die deutschen Armeen, welche die Ost- und Südostgrenze Ostpreußens vor feindlicher Invasion schützten, blieben erfolglos. Danach verlief fast der ganze Monat April in diesen Abschnitten der deutschen Ostfront beinahe ereignislos. Einzig und allein die sich seit dem 4. April fast ununterbrochen bis zum 11. April wiederholenden erfolglosen russischen Vorstöße im Raume von Kalwaria und Marjampol wären noch als Ereignisse von etwas größerer Bedeutung zu erwähnen. Sonst hinderte wohl das Lauwetter die Unternehmung von größeren Operationen. Erst nachdem sich der Wasserstand in diesen so fluß- und seenreichen russischen Grenzgebieten gegen Ende April etwas verringert hatte, konnte man auch an diesen Teilen der Ostfront zu neuen Unternehmungen schreiten.

## Der Frühjahrsfeldzug 1915 in Galizien.

### 1. Einleitung.

Nachdem in dem schweren Ringen der Karpathenkämpfe die Stoßkraft der russischen Massen zermürbt war, konnte seitens der verbündeten Zentralmächte erneuert wieder der Gedanke des Sieg und Entscheidung bringenden Angriffes aufgenommen werden, an dem die österreichisch-ungarische und die deutsche Heeresleitung trotz der gewaltigen Übermacht des Feindes von Anbeginn an zäh festgehalten hatten.

Wenn die Russen auch eine Offensive erwarten mochten, so blieben sie doch über Ansatz und Hebelpunkt derselben bis zum letzten Augenblick völlig im Unklaren. Dies wurde dadurch bewirkt, daß kurz vor dem Losbrechen des Artillerieorkans am Dunajec fast die gesamte Ostfront der Verbündeten in Bewegung kam und so den Russen überall die Hände gebunden wurden. In den Karpathen vollführten Szurmay, Hofmann, Erzherzog Josef und Linsingen kleinere, aber glückliche Vorstöße, in der Bukowina brach Pflanzler Balty mit seinen kampferprobten Scharen vor, an der Nida demonstrierten Dankl und Woyrsch und errangen bei ihren Scheinangriffen sogar ansehnliche Drücklichkeitserfolge, in Kurland und Litauen aber segte wie ein Ungewitter Hindenburg auf vier Heerstraßen einher. Die Russen ließen sich wirklich täuschen, hielten namentlich Riga und noch mehr die Bukowinafront für bedroht und entsandten dorthin den Großteil ihrer Reserven, wodurch sie ihr Zentrum in gefährlicher Weise schwächten.

Da die russische Gesamtfrent bei Gorlice aus der Karpathenlinie ziemlich scharf nach Norden umbog, konnte dieses zwischen Weichsel und Karpathen vorspringende Knie als geeignetes Angriffsobjekt angesehen werden. Wurde dieses Knie eingedrückt, so mußten auch die Schenkel ihren Halt verlieren und ins Wanken geraten. Glücke es, dort die russische Front nicht nur zurückzudrücken, sondern sie an einigen Punkten zugleich, oder doch wenigstens an den beiden Hauptpunkten Gorlice und Larnów zu durchstoßen, so mußte das ein Stoß ins Herz der feindlichen Front sein, der jedenfalls die russische Linie in zwei Teile spaltete und die in den Karpathen ringenden Heere mit einer höchst gefährlichen Umfassung bedrohte.

Als Leitlinie für diesen Stoß hatte die Beckenreihe von Jaslo und Krosno zu dienen, eine Richtung, in welcher das österreichisch-ungarische Oberkommando in Erkenntnis ihrer Empfindlichkeit für den Feind schon in der ersten Hälfte

März einen Vorstoß unternommen hatte, welcher zwar Anfangserfolge brachte, wegen der geringen Stärke der damals dazu verfügbar gewesenen Kräfte aber keine durchgreifende Entscheidung zu zeitigen vermochte.

Die erfolgreiche Durchführung des, wie die Folge lehrte, sehr aussichtsreichen Planes wurde erst in dem Augenblicke möglich, als die deutsche Heeresleitung eine Armee unter dem Gd. von Mackensen nach Westgalizien warf. Um den Druck nachhaltig zu gestalten, übernahm das X. Korps der 3. Armee den bisher vom rechten Flügel der 4. Armee besetzten Frontteil auf dem Nordabfall der Karpathen, das VI. Korps der 4. Armee, das bisher den Frontraum zäh verteidigt hatte, in welchem nun die Armee Mackensen vorbrechen sollte, wurde dieser einverleibt.

So standen am 1. Mai südlich der Weichsel bereit:

die 4. Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand im Raume von Bochnia, Front gegen Larnów;

die Armee Mackensen im Raume von Neusandec, Front gegen Gorlice, besonders reich mit schwerer Artillerie ausgestattet;

die 3. Armee Borowiec südlich des Duklapasses im Kampfe mit der russischen Armee Brusslow;

die deutsche Gruppe von der Marwitz im Raume von Homonna;

die 2. Armee Böhm-Ermolli östlich anschließend an die 3. Armee bis in die Gegend des Uzfoterpasses;

die Gruppe Szurmay, welche in den Verband der Südararmee GdJ. von Linsingen gehörte, auf dem Uzfoterpas.

Die Südararmee war zur Hälfte aus deutschen Truppen zusammengesetzt; an österreichisch-ungarischen Truppen gehörte ihr auch das Korps Hofmann an, welches seit September treue Grenzwehr in den Karpathen gehalten hatte und nun beiderseits des Dportales mit den Russen um den Besitz der Höhen bei Tuchla rang.

Den rechten Flügel endlich bildete die Armee GdK. von Pflanzler Balty, die schon im Februar gleichsam als weit vorspringender Eckpfeiler nach Eroberung der ganzen Bukowina bis über den Pruth und an die Dnjestrstrecke unterhalb Zaleszczyki vorgedrungen war.

An der Front zwischen Weichsel und Karpathen hatte sich die 3. russische Armee seit Mitte Dezember, nachdem die